

Münchner Mobilitätskultur - Radfahren in München - ein Jahr vor der VeloCity Konferenz

Teilnehmer der Podiumsdiskussion waren:

- Paul Bickelbacher, Stadt- und Verkehrsplaner (stadt+plan, München)
- Hannes Bojarsky, Geschäftsführer ADFC Kreisverband München e.V.
- Peter Gwiasda, Verkehrsplaner (Planungsbüro VIA eG, Köln)
- Josef Maurus, ADAC Südbayern
- Roland Zeller, Leiter der Abteilung Straßenplanung und -bau Baureferat der Landeshauptstadt München

München hat 2005 den Zuschlag für den europäischen Radverkehrskongress VeloCity 2007 erhalten. Um sich gegen das Bewerberkonsortium aus Bologna, Ferrara und Ravenna durchzusetzen hat sich die Stadtspitze mächtig ins Zeug gelegt. Nun gilt es natürlich, den Erwartungen gerecht zu werden. Eine Verbesserung der Wegweisung für den Radverkehr ist bereits auf den Weg gebracht und noch fünf weitere vorbildliche Projekte sollen umgesetzt werden.

Die Aussicht auf VeloCity 2007 bietet die Möglichkeit einer Bestandsaufnahme:

- Wie gut steht es um Münchens Radfahrer im europäischen Vergleich?
- Ist Münchens Radwegenetz wirklich so gut?
- Und was muss alles getan werden damit München europäische Radlhauptstadt wird?

Zunächst wurde der Status Quo analysiert. München wurde allgemein ein recht fahrradfreundliches Klima attestiert. Gwiasda stellte fest, dass München hat gute Voraussetzungen "europäische Radlhauptstadt" zu werden, wegen seiner kompakten Stadtstruktur und seiner Bewohner, die urbanes Leben schätzen. Bojarsky merkte jedoch an, dass München noch sehr viel für die Verbesserung seines Radverkehrsnetzes tun muss, um in der 'Champions-League der europäischen Radlhauptstädte' mitspielen zu können. Dabei stand vor allem die finanzielle Radverkehrsförderung in der Diskussion. Aber auch über Infrastrukturmaßnahmen wie der Schutzstreifen oder Öffnung der Einbahnstraßen wurde diskutiert.

Zum Schluss wurde noch die Bedeutung von weichen Maßnahmen wie z.B. Öffentlichkeitsarbeit oder Projekte wie beispielsweise mit dem Rad zur Arbeit erörtert. Darauf folgte eine rege Publikumsbeteiligung, in der zum Teil Sachfragen gestellt wurden, aber auch auf Fragen wie warum man eigentlich Fahrradverkehr fördern sollte eingegangen wurde. Bickelbacher meinte hierzu, dass Radverkehrsförderung nicht um der Radfahrerinnen und Radfahrer willen machen sollte. Wichtig ist immer die gesamte Mobilität zu betrachten. Abschließend betonte Maurus, dass das Miteinander gefördert werden muss. Radfahrer und Autofahrer sollten besser Rücksicht aufeinander nehmen, dass der Radfahrer weiß, was der Autofahrer tut und der Autofahrer seine Aufmerksamkeit auf den Radfahrer richtet.